

Filme von Anita Thacher

PERMANENT WAVE
HOMAGE TO MAGRITTE
SEA TRAVELS
THE BREAKFAST TABLE
MANHATTAN DOORWAY
LOOSE CORNER

PERMANENT WAVE

USA 1967/78. Uraufführung: Januar 1978, Anthology Film Archives. 16 mm, Farbe (viragiert), Ton, 3 Minuten

PERMANENT WAVE ist aus der Arbeit an Collagen, die mich zur gleichen Zeit beschäftigten, hervorgegangen und seinerseits eine filmische Collage, die sich der Technik des mehrfachen Abfotografierens in der Kamera bedient. Szenen eines Pornofilms werden noch einmal aufgenommen, um die Erotik zu unterlaufen und eine neue, distanziertere Faszination der Zuschauer zu erzielen, die aus der Textur und der Bewegung erwächst.

(Anita Thacher)

Kritik

Anita Thachers PERMANENT WAVE war eine Offenbarung für mich. Der Film ist von 1967, ein fröhliches Frauenporträt, nackt, rot eingefärbt, überblendet, mit dem optischen Printer dupliziert und in ständiger Bewegung. Er zeichnet sich dadurch aus, daß er frei von Feindseligkeit, Verehrung oder Vereinnahmung seiner Figur ist: Das Porträt einer Frau, wie es nur von einer anderen Frau gemacht sein kann.

(Amy Taubin, Soho Weekly News, 26. 1. 1978)

HOMAGE TO MAGRITTE

USA 1974. Ton: Larry Loewinger. Darsteller: Musky Albertson, Richard Kagle. Stimme: Maxine Herman. Uraufführung: April 1975, Museum of Modern Art, New York (New Directors, New Films). 16 mm, Farbe, Ton, 10 Minuten

Motto zu Beginn des Films:

„Für mich ist es nicht leicht, der Realität habhaft zu werden ...“

(René Magritte)

In HOMAGE TO MAGRITTE wird die Technik des optischen Printers weiterentwickelt. Fünf Einzelbilder, die nur locker aneinander gefügt sind, treten als eine Serie von Gemälden zu einander in Beziehung. Der Film wurde vom Geist des Magritteschen Werkes inspiriert, noch bevor seine Bilder so weithin bekannt und so populär gemacht worden waren.

(Anita Thacher)

SEA TRAVELS

USA 1978. Kamera: Anita Thacher, Fred Murphy. Musik: Michael Riesman. Darsteller: Kate Lawless, Eleanor Piccozzi, August Vanderbeek, Andrew Cushen, Richard Kagle, Tachina Heart, Banjo. Uraufführung: 5. Oktober 1978. 16. New York Filmfestival. 16 mm, Farbe, Ton, 11 Minuten

Ein junges Mädchen fungiert als Reiseleiterin auf einer Fahrt durch die Kindheit, die durch die Verzerrungen der Erinnerung hindurch wiedergewonnen werden soll. Mit Hilfe optischer Effekte, Transformationen gespielter Filmszenen, versucht SEA TRAVELS das Thema 'Kindheitserinnerungen' auszuloten – die Träume, die Phantasien und die unverwechselbare Sprache der Kindheit.

SEA TRAVELS ist durch verschiedene Kindergedichte inspiriert worden, z.B. 'A breeze is like the sky is coming to you ...' von Iris Torres, aus *Wishes, Lies and Dreams* (Ein Wind ist, wie der Himmel ist, wenn er zu dir kommt ...).

Zeitweilig wollte ich SEA TRAVELS auch 'Botticelli's Geometry' nennen, weil es um geometrische Verhältnisse auf der Bildoberfläche geht. (Der Film braucht mehrere Titel, denn er versucht mehrere Dinge gleichzeitig). Eine seiner Tiefenstrukturen ergibt sich aus einem unsichtbaren Raster, das diese Oberfläche unterteilt und auf das sich alle filmischen Bewegungen beziehen. Sie entsprechen einem geometrischen Gemälde. Deutlicher: Alle Bewegungen des Films (unabhängig davon, wer oder was sie vollzieht) sind mit Bezug auf dieses Raster unter dem Bildfeld realisiert und in ihrer Zielrichtung speziell daran orientiert – woraus sich eine Bedeutung des Wortes 'travels' (Reisen) im Titel ergibt. Die Bewegungen sind: vor allem vertikal und horizontal, dann nördlich, südlich, östlich und westlich, außerdem ein paar kreisförmige und ein paar sanfte Diagonalen. In jedem Segment des Films werden illusionärer Raum (Tiefe) und Flächigkeit so behandelt, als ob sie in einem solchen Raster eines Gemäldes vorkämen. Aber da es sich hier um Film und nicht um Malerei handelt, bilden Tempo und Zielrichtung dieser 'Linien' einen weiteren Faktor der Struktur. Wollte man alle Bewegungen des Films in einem Kader komprimieren – oder, mit anderen Worten: gäbe es keine zeitliche Entwicklung, dann würde sich auf dem rasterartigen Feld ein klares geometrisches Muster abzeichnen.

(Anita Thacher)

Kritik

(...) Man kann SEA TRAVELS als den Versuch auffassen, sich in den Zustand der Kindheit zurückzusetzen. Ein Thoreau-Zitat zu Beginn des Films vermittelt Sehnsucht und Distanzierung zugleich:

„Es scheint, als ob wir uns als Erwachsene nur danach sehnen, die Träume unserer Kindheit zu erzählen, während sie aus unserer Erinnerung verschwinden, bevor wir ihre Sprache erlernt haben.“

Wohl um uns für unser Unvermögen zu entschädigen, die Sprache der Kindheit zu lernen oder zu rekonstruieren, kreierte Anita Thacher eine geometrische Struktur von ursprünglicher Klarheit, die den lyrischen Gehalt des Film liebevoll zur Entfaltung bringt. Diese Struktur ist jedoch nicht dominant wie bei Framptons *Surface Tension* oder Zorn's *Lemma*; noch gleichen Thachers Transformationen von Komposition, Bewegung oder Maßstab denen Pat O'Neills. Vielmehr erinnern ihre eleganten Ausschnitte und visuellen Strategien an die magischen Verwandlungen, die sich in der kindlichen Phantasie vollziehen. Noch bevor der Titel erscheint,

sehen wir die nackte Gestalt eines Mädchens – von acht oder neun Jahren – über einen Strand zum Meer laufen, das sich im Hintergrund erstreckt. Ihre Bewegung wird im Fluge angehalten: Durch einen optischen Trick verschwindet sie, erscheint jedoch wieder und läuft weiter, bis sie das Wasser erreicht hat. Hier bleibt sie für ein paar Augenblicke stehen, den Blick aufs Meer gerichtet, den Rücken zu uns gekehrt, um sich bald erneut in Luft aufzulösen. Es folgt eine Ab- und Aufblende zum Titel des Films, dazu sind unaufdringlich die Fingerübungen (eines Kindes?) auf dem Klavier zu hören, außerdem das Bellen eines Hundes.

Diese Vorsequenz läßt vermuten, daß die Bewegung des Mädchens sich nicht im Physischen erschöpft. Ihre Selbstvergessenheit – die sich in der Sorglosigkeit ihres noch kindlichen Körpers ausdrückt – bereitet uns vor auf die Bilder, die ihrer Vision entspringen werden. Auf besondere Weise sind wir gehalten, den Bewegungen ihrer Phantasie zu folgen: denn der erste Untertitel des Films – 'Sighting' ('Sichten', 'Sichtung' oder 'sichtend') –, der gleich im Anschluß an das Bild des Mädchens erscheint, das aufs Meer blickt, impliziert, daß die kommenden 'Sichten' des Films die des Kindes/der Abenteurerin sind. Dies wird noch dadurch betont, daß der Titel auf Sand und Meer, den Schauplatz, von dem das Kind verschwindet, überblendet ist.

Die Art, wie das Mädchen sich – durch die Eingriffe der Filmemacherin – zweimal in Luft auflöst, verweist darauf, daß wir natürlich keine direkte Rekonstruktion kindlicher Phantasien zu sehen bekommen und auch keine fiktionale Umsetzung. Die Filmemacherin versucht vielmehr, sich sowohl in den privilegierten Stand der kindlichen Phantasie zu versetzen wie sich außerhalb davon zu stellen. Daher kann die Vision nicht vollkommen illusionär sein, sondern wird, wie die Filmkader im Projektor, aufleuchten und zergehen, und sie wird stets dem sofortigen Zerfall erliegen, sobald eine mechanische Panne auftritt. (...)

(Tony Pipolo in: Millennium Film Journal, Nr. 12, Herbst/Winter 1982-83)

THE BREAKFAST TABLE

USA 1979. Produktion: The Television Laboratory at WNET/Thirteen und Anita Thacher. Regie: Anita Thacher. Dialoge: Jeffrey Tambor, Karen Weeden und Anita Thacher. Kamera: John Keeler. Musik: Michael Riesman. Ausstattung: Lilly Kilvert. Schnitt: John J. Godfrey. Darsteller: Jeffrey Tambor, Karen Weeden und Sal, der Papagei. Uraufführung: Mai 1979, WNET, New York. 3/4" Video, Farbe, Ton, 14 Minuten

Kritik

Schon die ersten Takte der Musik dieses 14minütigen Videobandes (...) versetzen uns in einen angenehmen und aufnahmebereiten Seelenzustand (...). Obwohl es als ein 'live-action Videocomic, entworfen für das kleine Format des Fernsehschirms' bezeichnet ist, hätte ich es gern auf eine Panavisionwand projiziert gesehen.

Das Video zeigt die erfolglosen Versuche einer verärgerten Frau, ihrem unaufmerksamen Ehemann beim Frühstück zu gefallen. Aber ihre Phantasien, in denen sie sich als alte Frau, Vamp, Glamorgirl, Baseball-Spielerin, Opemstar oder sogar als Himmelskörper vorstellt, können ihn nicht von seiner Zeitung fortlocken. Das kurze, lustige und frivole Stück spielt in den 40er Jahren – aber ich entdeckte darin auch eine intensive zeitgenössische Botschaft, die mit dem idiotischen Verhalten des Ehemannes zu tun hat.

Die stilisierten gemalten Kulissen, Möbelstücke und Requisiten sind genial, Regie und Schauspieler professionell. Der Tonspur galt ebensoviel Sorgfalt wie den Bildern. Anita Thachers künstlerisches Talent wurde unterstützt durch eine Gruppe begabter Leute, die gemeinsam ein Unterhaltungsstück von hohem Rang geschaffen haben.

(Victor Ancona in: Videography, September 1980)

MANHATTAN DOORWAY

USA 1968/80. Uraufführung: Dezember 1980, Women's Interart Center, New York. 16 mm, Farbe (viragiert), Ton, 2 Minuten

MANHATTAN DOORWAY untersucht in zwei Minuten, wie die Bewegungs- und Raumwahrnehmung sich entwickelt, wenn sie von innen nach außen gestülpt ist. (Anita Thacher)

LOOSE CORNER

USA 1986. Kamera: Robert Achs. Musik: Michael Riesman. Konstruktion: Dennis Elliott, Donna Catanzano u.a. Darsteller: Catherine Lloyd, Owen Roth, Jeffree Clapp, George. Uraufführung: 19. September 1986, Eröffnung des 24. New York Film Festivals. 16 mm, Farbe, Ton, 10 Minuten

Das Zitat aus Lewis Carrolls 'Through the Looking Glass', mit dem LOOSE CORNER beginnt, beschreibt das Thema des Films:

„Es hat keinen Zweck, darüber zu reden“, sagte Alice und schaute zum Haus auf, als ob es sich mit ihr streiten würde. „Ich gehe noch nicht wieder hinein. Ich weiß, ich müßte jetzt zurück durch den Spiegel – zurück in das alte Zimmer –, und das wäre das Ende aller meiner Abenteuer.“

Ein junger Mann, eine junge Frau, ein Junge und ein Hund sowie diverse Gegenstände wie Bälle, eine Schachtel usw. begleiten das Publikum auf ein 'Abenteuer' zu einem unmöglichen Ort, einer 'losen Ecke'. Dort werden unsere Wahrnehmung und die Annahmen, von denen wir ausgehen, durch viele visuelle Unmöglichkeiten auf die Probe gestellt. Allmählich gewöhnen wir uns jedoch an das Wesen dieses Abenteurers, so daß wir keine Erklärung mehr brauchen. Dann geht es uns wie einem Kind, das erstmals die Welt erfährt, und wir können uns von den Möglichkeiten des Films überraschen und erfüllen lassen. (Anita Thacher)

Biofilmographie

Anita Thacher hat an der Millennium Film School und der New York Studio School of Drawing, Painting and Sculpture Film und Kunst studiert. Sie ist als Künstlerin sehr vielseitig: Gemälde, Photographien, Installationen, Filme und Videoarbeiten. Neben ihrem eigenen, experimentellen Werk, für das sie viele Preise und Stipendien erhielt, ist sie – seit 1967 – auch als Produzentin, Cutterin oder Regisseurin bei Dokumentarfilmen (z.B. der Maysles-Gruppe) und Film- und Fernsehdokumentationen aller Art in Erscheinung getreten. Anita Thacher lebt in New York.

Filme

- 1967 PERMANENT WAVE, 16 mm, Farbe, 3 Minuten
- 1972 *Back Track* (mit Dennis Oppenheim), 16 mm, s/w, 7 Min.
- Mr. Story* (mit DeeDee Halleck), 16 mm, Farbe, 27 Min.
- 1974 HOMAGE TO MAGRITTE, 16 mm, Farbe, Ton, 10 Min.
- 1978 SEA TRAVELS, 16 mm, Farbe, Ton, 11 Min.
- 1979 THE BREAKFAST TABLE, 3/4" Video, Farbe, Ton, 14 Min.
- 1968/ MANHATTAN DOORWAY, 16 mm, Farbe, 2 Min.
- 80
- 1981 *Lighthouse*, Filminstallation
- 1983 *Anteroom*, Filminstallation
- 1986 LOOSE CORNER, 16 mm, Farbe, Ton, 10 Min.

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
redaktion dieses blattes: noll brinckmann
druck: graphicpress, berlin 31, detmolder str. 13